

DIE SACHE MIT HEM

Ich hasse Schreiben, ja ehrlich. Schreiben ist das Allerschlimmste, Widerlichste, Grauenhafteste - wenn man bei einer auflagenstarken Wochenzeitung arbeitet und einen Chef wie Sam sowie eine Kolumne namens "Women's World - Betrachtungen eines emanzipierten Girlie" hat. Dabei liebe ich die Möglichkeit, elegante Gedanken-Schmetterlinge mittels Sprache einzufangen. Aber wie das mit Schmetterlingen so ist, in der freien Natur sehen sie wunderschön aus, doch kaum hast du sie gefangen, verwandeln sie sich in staubige Motten.

Und dann der Wettlauf gegen die Zeit! Bis Dienstag muß ich Sam die Kolumne abliefern, das heißt das Wochenende ist regelmäßig beim Teufel.

Freitagabend durchforste ich Zeitungen, Glotze und Internet nach der Idee des Jahrhunderts, die ich meistens zwischen drei und vier endlich dingfest machen kann. Samstags muß ich mich ausschlafen, meine Wohnung notdürftig aufräumen und die vergammelten Lebensmittel der letzten Woche durch neue ersetzen. Erst abends sitze ich wieder am Notebook und verzweifle bereits am ersten Satz. Na gut, beschließ' ich, fang ich mit dem zweiten an, aber auch der will nicht raus, und ebensowenig der dritte oder der vierte. Weder Joghurt noch Obst lösen die Blockade, dann probier ich's mit Kuchen, und wenn ich bei Rotwein und Schokolade lande, weiß ich, daß es sich wieder 'mal um Schreibhemmung dritten Grades handelt. Für gewöhnlich schaffen es meine Ergüsse dann bei Tagesanbruch bis aufs Papier, den restlichen Sonntag verbringe ich allerdings verkatert und erschöpft im Bett.

Zeit für ein halbwegs normales Privatleben bleibt bei so einem Arbeitsrhythmus natürlich nicht, weshalb Arthur mir dringend zu einer Änderung meiner Lebensweise oder einem anderen Beruf rät. Aber das kann ich nicht, schließlich liebe ich Schreiben - wenn es nur nicht so schwer wäre! Arthur behauptet, Schreiben sei lediglich eine Tätigkeit und genau so schwer oder so leicht, wie ich es mir mache. Er muß das ja wissen, denn schließlich ist er mein Therapeut. Jawohl, so eine bin ich, masochistisch bis in die Knochen. Nicht nur mit einer Schreibhemmung ausgestattet, ich lasse mir auch noch jede Woche von jemandem erklären, daß diese gar nicht notwendig ist. Ha!

Arthur fragt, warum ich nicht einfach loslasse und mich von den Worten führen, statt ständig selbst bestimmen zu wollen, wohin mich der Text bringt. Aber das ist doch beim Tango genauso. Wenn keiner führt, stolpert man nur lächerlich übers Parkett. "Das stimmt zwar," sagt Arthur, "aber wer sagt denn, daß du führen muß? Warum nicht dein Partner?" Tja, vielleicht weil ich mich immer selbst führen mußte, um nicht zu stolpern.

Möglicherweise ist seine Theorie dennoch Bockmist, schließlich merke ich, daß meine Kolumne - Schreibhemmung hin oder her - in letzter Zeit irgendwie besser geworden ist. Auch Sam findet das, zumindest hat er so etwas vor einigen Tagen gesagt. Sie wäre flüssiger geworden, ließe sich leichter lesen. Was mich - unter uns gesagt - doch überrascht. Denn äußerlich hat sich nichts verändert. Ich wüрге an meinem Stückchen Zeitungsgeschichte bis zur letzten Minute, meist bis in die frühen Morgenstunden der Nacht von Montag auf Dienstag und weiß am Ende schon nicht

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

mehr, was ich überhaupt geschrieben habe. Dienstags bin ich so groggy, daß ich die Diskette mit dem Text in der Grafik abgebe und mit der ganzen Sache bis Freitagmorgen nichts mehr zu tun haben will.

Ach verflixt, es war wieder einmal Montag. Und Arthur auf irgendeinem Kongreß in irgendwo. Bedeutete, daß ich – statt in seiner Praxis - bereits zeitiger an meinem elektronischen Folterinstrument saß. Thema der Woche: "Reizwäsche - die geheimen Verführer". Wie gut, daß meine Fangemeinde die Wahrheit nicht kannte. Denn die sah anders aus, eher nach "Betrachtungen einer Rippshirt-Trägerin". Wann hatte ich bloß das letzte Mal einen Mann mit Seidendessous in die Knie gezwungen? Fragt sich, wann ich das überhaupt hatte.

Wie dem auch sei. 3.600 Anschläge auf meine Psyche hatte ich wieder 'mal überlebt und wollte nur noch ins Bett. Da lag ich nun, hellwach, denn Montags vor drei Uhr morgens schlafen zu gehen, war mein Körper offensichtlich nicht gewöhnt. Ich war müüüde. Ich wollte schlafen. Ich wollte, wollte, wollte. Und konnte nicht.

Wie würde Arthur sagen? Loslassen.

OK, ich ließ los, ich ließ loser, ich ließ am losesten.

Nichts passierte.

Ich beschloß, es mit einem Glas Wasser zu probieren.

Also nochmal aufstehen und in die Küche.

Doch was war das? Ein dünner Lichtschimmer drang aus dem Wohnzimmer, wie vom Bildschirm meines Notebook. Aber ich war doch fertig, hatte es doch ausgeschaltet.

Neugierig wollte ich den Raum betreten, blieb jedoch bei dem Anblick, der sich mir bot, völlig verblüfft auf der Schwelle stehen. Da saß jemand an meinem Notebook und starrte gebannt auf den Bildschirm. Doch war es nicht eigentlich "jemand", sondern eine Art fluoreszierende Gestalt. Ein vollbärtiger Mann, um die Fünfzig, beleibt, eindrucksvoll mit so etwas wie ... wie zwei Lichtstreifen an seinem Rücken. Obwohl er eifrig zu schreiben schien, hörte man kein Geräusch, und obwohl er eine mächtige Zigarre im Mundwinkel hatte, von der Rauch aufstieg, war auch nichts zu riechen. Meine Nerven gaben nach und ich kreische hysterisch los.

Da schaltete er sich aus, als ob man das Licht ausgeknipst hätte, und nur der Bildschirm meines Laptop schimmerte weiter im Dunkeln. Ich schluckte heftig und zählte langsam bis fünf, dann sagte ich mit der festesten Stimme, die mir zur Verfügung stand: "Lassen sie sich sofort wieder blicken, ich weiß, daß sie da sind!" Wie auf ein Fingerschnippen, wurde er wieder sichtbar. Betreten sah er mich an: "Sorry, ich hoffe, ich habe dich nicht geweckt."

Mir blieb die Luft weg: "Was heißt da geweckt?! Erstens habe ich noch nicht geschlafen und zweitens wer sind sie und was machen sie hier?"

"Das ist schon drittens, Kitty. Du solltest mit deinen Aufzählungen aufpassen. Nicht zu viele erstens, zweitens und drittens. Oder einerseits und andererseits, das interessiert keine Menschenseele und behindert nur den Textfluß."

"Sie ... sie haben meine Texte gelesen! Wie kommen sie dazu?!"

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

"Nun, vergiß nicht, daß jede Woche tausende Leser deine Texte lesen und außerdem solltest du dein Notebook nicht so einfach herumstehen lassen.", antwortete er gönnerhaft.

Ich war auf hundertachtzig. "Was fällt ihnen überhaupt ein, sich mein Notebook anzueignen?"

Er lachte: "Schon wieder ein Metapherfehler, Kitty. Sich etwas aneignen heißt, dem anderen etwas wegnehmen - was bei mir nicht der Fall ist. Ich borge mir dein Notebook schließlich nur aus. Sei doch nicht immer so gespreizt. Frag mich doch einfach, was ich hier mache!"

"Das tu ich ja! Also was machen sie hier?"

"Na das siehst du doch."

Er fuhr Karussell mit mir. Und genoß es auch noch.

Langsam verlor ich die Geduld: "Jetzt reicht's mir aber! Machen sie endlich, daß sie wegkommen oder"

Offensichtlich ging auch seine Geduld mit mir zur Neige, denn er nahm die Zigarre aus dem Mund und antwortete: "Oder was, Kitty? Drohst du mir mit der Polizei, deinem Verleger oder deinem Therapeuten? Oder damit, deine Kolumne wieder selbst zu schreiben?"

In meine Wut mischte sich Hilflosigkeit. Der Typ wußte ja offensichtlich alles über mich und schrieb auch noch an meiner Kolumne! Mir traten die Tränen in die Augen, und ich schluckte. Er bemerkte es und wurde sofort wieder sanftmütig wie ein großer, tapsiger Bär: "Ach Kindchen, laß das. Natürlich schreibst du deine Kolumne selbst, ich, ich redigiere sie nur ein bißchen. Ganz wenig. Fast unmerklich."

So war das also. Und ich hatte schon geglaubt, daß ich Fortschritte machte, besser schrieb, flüssiger. Ich schniefte.

Er sah mich ganz zerknirscht an: "Kittykind, bring mich nicht auch noch zum Weinen! Ich hab' doch sonst nicht viel zu tun, laß mich doch wenigstens ein bißchen schreiben. Weißt du, ich hing da so in eurer Redaktion 'rum und sah mir an, was heutzutage so geschrieben und gedruckt wird - und ich muß dir sagen, da ist ganz schön viel Mist dabei, das hätten wir uns früher nicht getraut - und da sah ich dich, wie du mit deiner Kolumne kämpfst und dachte mir 'Die Kleine hat 'was drauf, die kann's, die hat nur Ladehemmungen, der muß man ein bißchen auf die Sprünge helfen.' Ja und dann hab' ich eben angefangen, dir über die Schulter zu schauen und dich zu coachen und gehofft, daß du irgendwann von alleine merkst, wie's geht. Aber jetzt bist du mir dahintergekommen."

Der Typ meinte es offensichtlich wirklich nur gut mit mir. Ich zog die Nase hoch und antwortete: "Na gut. Aber wer sind sie denn überhaupt?"

Irgendwie kam er mir zwar bekannt vor, doch ich wußte nicht, wo ich ihn einordnen sollte - obwohl: seine Physiognomie, die Safarijacke, der Vollbart, die Havanna... Ich wurde blaß. Das konnte nicht wahr sein. Das konnte es nicht geben. Nicht in meinem Leben, in meinem Wohnzimmer.

Er grinste: "Also meine Freunde nennen mich Ol'Hem."

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

Meine Knie gaben nach. Tatsächlich. Auf meinem Sofa, vor meinem Laptop saß einer der größten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts und verbesserte mein nichtssagendes Kolümmchen.

Er bemerkte meine Verwirrung und meinte gütig: "Na los, Kitty, morgen ist Redaktionsschluß. Laß' uns weitermachen."

Uns? Er wollte wirklich meinen Text redigieren?! Kitty Connors Kolumne? Wieder wurde er ungeduldig: "Mensch Mädels, jetzt starr' mich nicht an wie ein Weltwunder. Ich bin doch nur ein toter Schriftsteller."

"Für einen Toten sind sie ganz schön lebendig." ,konterte ich, woraufhin sein Grinsen noch breiter wurde und er zur Seite rückte, damit ich neben ihm auf dem Sofa Platz fand.

"So ist's schon besser. Und jetzt hör' mir mit dem Gesieze auf, wir sind ja schließlich Kollegen."

Ich spürte, wie ich vor Aufregung heiße Ohren bekam.

Gebannt starrten wir beide auf meinen Text und Hem sagte: "Als erstes sehen wir 'mal nach, wie oft du Leere-Hülsen-Wörter verwendet hast."

Blitzschnell ließ er seinen Finger über den Bildschirm gleiten und brachte alle "einfachs" zum Leuchten. Sie sprangen mir einfach ins Auge. Der ganze Text war einfach voll von ihnen. Es war einfach zu viel.

Hem hatte recht. Ich ließ weg, ersetzte und fügte zusammen. Schon wesentlich besser. Genauso verfahren wir mit den "alsos" und den "danns". Noch besser. Schließlich ging's ans Eingemachte. Hem griff sich die Phrase »In früheren Zeiten hüllte die Dame von Welt zum Tet-à-tet ihren Luxuskörper in feinstes Leinen.

Heutzutage gehört dieses zum Standardrepertoire, und Seide bleibt den besonders zweisamen Momenten vorbehalten.«

Er schüttelte den Kopf: "Ich glaube, Kitty, von manchen Sachen verstehst du wirklich noch nichts."

Meinte er damit die Form oder den Inhalt? Aus Angst vor der Antwort traute ich mich nicht, nachzufragen.

"Sprache ist wie ein Tanz, die Worte sein Rhythmus. Laß dich von ihnen tragen und schon wird dein Text rund."

Er nahm die beiden Sätze, stellte sie um, setzte neu zusammen und ich las: «Hüllte in früheren Zeiten die Dame von Welt zum Tet-à-tet ihren Luxuskörper in feinstes Leinen, so gehört dieses heutzutage zum Standardrepertoire, während Seide den besonders zweisamen Momenten vorbehalten bleibt.«

Ich staunte. Es waren meine Worte, aber sie griffen viel eleganter ineinander. Hem deutete auf die nächste Wendung: «Der Reiz exklusiver Dessous besteht gleichermaßen in ihrem Ausdruck von Luxus und Sinnlichkeit.«

Er seufzte: "Du hast ja so recht. Aber warum so kompliziert?" «Exklusive Dessous reizen als Ausdruck von Luxus und Sinnlichkeit.«

Das paßte. Es war viel simpler, schlanker, graziler. Ich begann zu begreifen, was er meinte. Gemeinsam nahmen wir uns Satz für Satz vor, strichen, ersetzten, stellten um und verbanden. Wir schwammen im Wortstrom, ließen uns mit ihm treiben, und es war wie Tangotänzen mit einem Argentinier, der den Tango im Blut hat und nicht

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

im Kopf. Ich strahlte. Es war tatsächlich einfach. Genau das, was Arthur immer gesagt hatte.

So leicht und glücklich hatte ich mich schon lange nicht mehr gefühlt: "Das ist phantastisch, Hem. Danke! Du bist ein toller Lehrer!"

Er lächelte stolz und zwinkerte: "Ich könnte dir ja noch viel mehr beibringen...."

Ich wurde rot. "Nein, im Ernst. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Ich finde das großartig von dir. Danke. Gibt es vielleicht irgendetwas, das ich ... das ich für dich tun kann?"

Er überlegte einen Moment, strich sich nachdenklich über den Bart und sah mir tief in die Augen: "Wenn du mich so fragst, Kitty. Da gäbe es schon etwas..."

"Ja?! Was denn?!"

"Nun also, so wahr ich Ol'Hem bin", begann er und schwieg vielsagend.

"... möchtest du sicher einen Drink in Harry's Bar?", warf ich zaghaft ein.

Hem lachte schallend und schlug sich vor Vergnügen auf die Schenkel: "Oh Kitty, Humor hast du. Das muß man dir lassen."

Er senkte seine Stimme zu einem Flüstern: "Nein ... ich habe schon seit Ewigkeiten", er räusperte sich, "und das meine ich durchaus wörtlich ... keine Frau mehr gehabt..."

Ich schluckte. Ich hatte zwar auch schon seit Ewigkeiten keinen Mann mehr gehabt, ich meine, keinen lebendigen Mann, obwohl meine Ewigkeit sicher kürzer war als seine, aber daß heute und hier und ausgerechnet er ... mir wurde schwindlig und zugleich spürte ich, wie ein paar dieser verrückten Schmetterlinge begannen, in meinem Bauch zu tanzen: Tango.

Hem versenkte sich noch tiefer in meine Augen: "Kitty, mir haben nicht nur deine Texte gefallen"

In seinen Worten lag soviel Begehren, daß mir ganz heiß und kalt wurde und ich mich leise "OK" antworten hörte. Die Schmetterlinge jubelten.

Er beugte sich vor, um mich zu küssen und ich schloß die Augen. Es waren keine Lippen, die mich berührten, sondern eine Art warmer Hauch, der meinen Mund streifte, meine Wangen, Augenlider, Stirn, mein Haar.

Neugierig streckte ich meine Hände aus, um ihn anzufassen und tastete seine Konturen verschwommen wie durch eine dicke Decke hindurch. Er fühlte sich warm und zart an - und so gar nicht wie ein fünfzigjähriger Mann!

Plötzlich spürte ich, wie mein Nachthemd vorsichtig aufgeknöpft wurde. Waren es seine Hände oder seine Lippen, die über meinen Hals und tiefer über meine Schultern, meine Brüste, meinen Bauch strichen? Wie ein warmer Luftstrom umfing er mich, hüllte mich ein, streichelte und kitzelte.

Er schien überall zugleich zu sein. Strich er meine Fußsohlen entlang, so spielte er dabei mit meinen Nackenhaaren, liebte er meine Kniekehlen, so küßte er im selben Moment mein Halsgrübchen. Es war herrlich, so etwas hatte ich noch nie gespürt. Ich seufzte.

Ich wollte ihn verwöhnen, wie er es mit mir tat, wollte ihn greifen, streicheln, umfassen. Doch er wehrte ab: "Kümmere dich nicht um mich. Deine Lust ist meine Lust."

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

Da gab ich mich ihm hin, ohne darüber nachzudenken, was ich ihm gab und ob es das Richtige und genug für ihn war und schöpfte aus dem Übervollen, das nicht leer wurde, sondern im Gegenteil, je mehr ich nahm, desto mehr war da. Es war wie ein gigantischer Wirbel, der mich höher und höher trug, bis ich glaubte, nicht mehr atmen zu können. Da ließ ich mich fallen, und er fing mich auf.

Es war alles verblüffend einfach. Warum nur hatte ich es mir bis jetzt so schwer gemacht? Aber egal, die Hauptsache war, daß ich es mir in Zukunft leichter machen würde. Ich lächelte.

Oi'Hem lag neben mir, eine weitere Havanna im Mund, und sah ebenfalls ziemlich glücklich aus: "Na, Kitty. Geht's gut?"

"Mmmh. Und dir?"

"Großartig."

Wir grinsten uns an wie Verschwörer. Dann rollte ich mich zusammen und schmiegte mich an diese warme Wolke, um noch ein paar Stunden zu schlafen.

Als ich am Morgen aufwachte, war Hem verschwunden. Nur mein Notebook war immer noch eingeschaltet und am Ende meiner Kolumne stand: "Danke, Kitty! Mach's gut und nicht kompliziert! Ich muß weiter, du weißt schon: Wem die Stunde schlägt. Dein Oi'Hem."

Ich lächelte gerührt und etwas melancholisch und schlurfte ins Badezimmer, um den ersten Tag meines neuen leichten Lebens zu beginnen.

© 2000

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at